

reif zum Abschluß kommt. Oder ist das ein vernünftiges Ausnutzen der neuen Technik, wenn wir moderne Kittenstreichautomaten aufstellen, aber ohne ein Ersatz- oder Verschleißteil dazu übergeben bekommen? Diese Automaten helfen Arbeitskräfte einsparen. Aber bei Störungen müssen sie aus der Fertigung genommen werden, weil in der Werkstatt dann erst ein Ersatzteil angefertigt wird. Wir haben auch für teures Geld Verpackungsautomaten importiert und dadurch ebenfalls Arbeitskräfte eingespart. Durch den nicht fertigungsgerechten Einsatz dieser Automaten brauchen wir aber weiter eine Kleberin in der Brigade. Diese ist uns aber seit langer Zeit aus dem Arbeitskräfteplan genommen worden.

Das ist nach unserer Meinung nicht richtig eingesetzte neue Technik. Ich kann unseren Wirtschaftsfunktionären nur empfehlen, sich den sowjetischen Film „Schlacht unterwegs“ anzusehen. Sie können daraus auch die richtigen Lehren für das BGW ziehen; dann braucht uns um unsere neue Technik nicht bange zu sein.

Ich sagte bereits zu Beginn, daß ich seit einer Woche Leiterin einer anderen Bri-

gade bin. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie es dort aussah. Die Arbeitszeit wurde nicht ausgenutzt. Die Kollegen sahen mich als ihr Laufmädchen an. Sie fragten mich, ob ich nicht ausfegen möchte, es sei bei ihnen so üblich, daß der Brigadeleiter ausfegt. Ich habe darauf geantwortet, daß ich die Methoden einführe, die sich in meiner alten Brigade bewährt haben, und daß vor allem die Arbeitszeit voll ausgenutzt wird. Dann habe ich mit den Einrichtern gesprochen. Sie sagten, was ich mache, ist richtig. Bei den Gesprächen mit ihnen stellte ich fest, daß sie der Meinung sind, sie brauchten nicht in die Gewerkschaft einzutreten, weil wir ja einen sozialistischen Staat haben. Eine der wichtigsten und nächsten Aufgaben wird also sein, den Einrichtern die Rolle und Bedeutung der Gewerkschaften in einem sozialistischen Staat zu erklären. Mit allen anderen Kollegen habe ich darüber gesprochen, wie eine sozialistische Brigade aussieht.

Noch eins. Unsere Kollegen wissen gar nicht, wie der BGL-Vorsitzende aussieht.

Frieda Krüger

Brigadeleiterin im VEB Berliner Glühlampenwerk, in ihrem Diskussionsbeitrag auf der Kreisdelegiertenkonferenz Berlin-Friedrichshain

Parteilgruppe sorgt für bessere Gewerkschaftsarbeit

Nach Bekanntwerden des Nationalen Dokumentes setzte in unserer Parteilgruppe in der Großmechanik des VEB Schleifmaschinenwerk Berlin die Diskussion ein. Der Parteisekretär hatte uns empfohlen, das Dokument nicht nur zu lesen, sondern gründlich zu studieren. Die Parteilgruppe befolgte diesen Rat. In mehreren Beratungen unterhielten wir uns als Genossen über alle Fragen des Nationalen Dokumentes. Dabei wurde uns bewußt, daß die Parteilgruppe dafür verantwortlich ist, ob alle Kollegen den Zusammenhang zwischen dem Nationalen Dokument und dem Produktionsaufgebot richtig begreifen. Deshalb legten wir genau fest, wie die Aussprachen in den Gewerkschaftsgruppen unseres Bereiches organisiert werden müssen.

Natürlich mußten in den Aussprachen mit den Kollegen die Besonderheiten jedes Abschnittes berücksichtigt werden.

So kam es in der Lackiererei darauf an, daß jeder Kollege aus der Diskussion über das Nationale Dokument die Überlegung mitnahm, warum man gegenüber seinem eigenen Staat ehrlich sein muß und daß neue technische Verfahren auch neue Normen notwendig machen. Wir sind so vorgegangen:

Zunächst luden wir den parteilosen Meister der Lackiererei zu einer Aussprache im Kreise der Parteilgruppe ein, um uns einen genauen Überblick zu verschaffen. Im Mittelpunkt stand die Frage, warum die Kollegen der Lackiererei noch nicht aktiv im Produktionsaufgebot mitarbeiten. Im Ergebnis dieser Aussprache legten wir fest, die gesamte Gewerkschaftsgruppe einzuladen. Unsere Erwartungen wurden insofern übertroffen, als dieser Einladung ausnahmslos alle Kollegen folgten und sich auch an der zweieinhalbstündigen Aussprache beteiligten.